



Von Skandinavien lernen

Dänemark demonstriert, wie Digitalisierung funktioniert

Deutschland hinkt bei der Digitalisierung seines Gesundheitswesens hinterher. Das sieht auch die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach (CSU) so. Vor allem von den skandinavischen Ländern könne man lernen. Dänemark und Finnland sind absolute Vorreiter, gerade was die Prozesse im Behördenalltag oder dem Gesundheitswesen und der Pflege angehen. Die digitalen Services sind leicht zugänglich und vor allem: Sie funktionieren! Judith Gerlach hat vor einigen Wochen beide Länder besucht, um Synergien und mögliche Kooperationsansätze auszuloten. Hier das Resümee ihrer Dänemark-Visite. Über den Finnland-Besuch haben wir im BZB 7/8 berichtet.

Schwerpunkte der Ministerin in Dänemark waren die Themen Digitalisierung und Prävention, zu denen sie sich unter anderem bei einem Treffen mit der Ministerin für Digitales, Marie Bjerre, und Besuchen des Nationalen Institutes für öffentliche Gesundheit, der dänischen Gesundheitsbehörde, dem Naestved Krankenhaus sowie dem Zentrum für Interventionsforschung informieren ließ. „Meine Gespräche in Kopenhagen haben wichtige Impulse gebracht. Dänemark ist in der Nutzung von digitalen Tools im Bereich der Gesundheit und der Pflege führend in Europa. Deutschland hat hierbei noch einiges aufzuholen“, brachte es die Ministerin auf den Punkt und nannte hier als Beispiel die digitale Vernetzung zwischen den Krankenhäusern. Hierbei gehe es nicht darum, Menschen zu ersetzen, sondern sie in ihrer Tätigkeit so zu entlasten, damit sie mehr Zeit in die Arbeit mit Patienten und Pflegebedürftigen investieren könnten. Im Pflegeheim „Königin Anne-Marie“ sei es etwa völlig üblich, dass auch ältere

und demente Menschen digitale Hilfsmittel nutzen, um sich orientieren zu können. „Dänemark ist ein sehr gutes Vorbild, vor allem wenn es um den Aufbau eines gut organisierten Versorgungsnetzwerkes geht“, so Gerlach weiter. Der Schlüssel zu einem möglichst gesunden Altern sei die Prävention – beides Bereiche, bei denen die Digitalisierung eine zunehmend größere Rolle einnehme. Schließlich könnten digitale Tools den Zugang zu Informationen und unterstützenden Maßnahmen erheblich erleichtern.

Bayern sei zwar in diesen Digitalisierungsbereichen grundsätzlich recht gut aufgestellt, dennoch könne man von dem Vorsprung der skandinavischen Länder nur profitieren. Gerlach: „Die Digitalisierung ist im Gesundheitswesen ein Gamechanger. Deshalb ist klar: Die Digitalisierung muss weiter vorangetrieben werden.“ Erfahrungswerte könnten beispielsweise auch in eines der bayerischen Leuchtturm-Projekte „DigiMed Bayern“

einfließen, das die Nutzung von Gesundheitsdaten bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen deutlich verbessern soll. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse könnten dazu beitragen, die Anzahl dramatischer Verläufe nach einem Herzinfarkt oder Schlaganfall nachhaltig zu senken – und dies eben auch weltweit.

Im nächsten Schritt gehe es auch um eine gute und qualitativ hochwertige pflegerische Versorgung, bei deren Organisation und Umsetzung Dänemark ebenfalls ein recht gutes Vorbild wäre. Die bayerische Gesundheitsministerin möchte daher die Erkenntnisse ihrer Dänemark-Gespräche konzentriert für die Weiterentwicklung der pflegerischen Strukturen hierzulande nutzen. Gerlach: „Mit unserer bayerischen Strategie ‚Gute Pflege. Daheim in Bayern.‘ setzen wir auf individuell in den Kommunen entwickelte und am regionalen Bedarf orientierte Lösungen.“

Ingrid Scholz